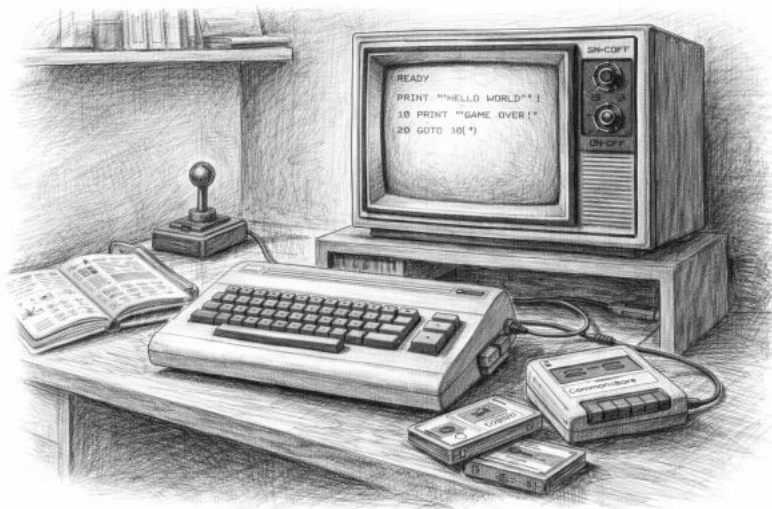


Vom Commodore C16 bis WordPress: Eine Reise von Heimcomputern über DSL bis zu Content-Systemen

20.03.2026, 17:10 | IT, New Media & Software

Pressemitteilung von: *M. Schall Verlag*



Die Geschichte des Internets verständlich erklärt – von ersten Computern bis zu modernen Websites

Während heute viele Menschen das Internet vor allem über Smartphones und soziale Netzwerke erleben, gerät eine entscheidende Phase zunehmend in Vergessenheit: die frühen Jahre der digitalen Entwicklung. Eine neue Veröffentlichung im Online-Magazin des M. Schall Verlags greift genau diesen Zeitraum auf und zeichnet den Weg von den ersten Heimcomputern bis hin zu modernen Content-Systemen nach.

Der Artikel „*Vom Commodore C16 bis WordPress: Eine Reise durch die frühen Jahre des Internets*“ verbindet persönliche Erfahrungen mit einer sachlichen Einordnung technologischer Entwicklungen.

Der Anfang: Eine Zeit des Ausprobierens

Die 1980er-Jahre waren geprägt von einer besonderen Form des Zugangs zur Technik. Computer waren keine Konsumgeräte im heutigen Sinne, sondern Werkzeuge, die verstanden werden mussten. Wer einen Heimcomputer besaß, programmierte oft selbst, experimentierte mit einfachen Anwendungen und entwickelte ein grundlegendes Verständnis für digitale Abläufe.

Diese Phase war kein Massenmarkt, sondern ein Umfeld für Neugierige. Genau darin liegt ein wesentlicher Unterschied zu heute: Technik wurde nicht nur genutzt, sondern aktiv erschlossen. Dieses Prinzip zieht sich wie ein roter Faden durch die weitere Entwicklung.

Kommunikation vor dem Internet: Mailboxen und geschlossene Systeme

Noch bevor das Internet in seiner heutigen Form entstand, gab es bereits digitale Kommunikationsräume. Mailbox-Systeme, frühe Online-Dienste und später Plattformen wie AOL oder CompuServe boten erste Möglichkeiten zur Vernetzung.

Diese Systeme waren jedoch oft abgeschlossene Umgebungen. Sie funktionierten, solange man sich innerhalb ihrer Struktur bewegte. Der große Wandel kam erst mit der Öffnung hin zu standardisierten, frei zugänglichen Technologien – ein Prinzip, das sich später im World Wide Web durchsetzen sollte.

Der Durchbruch: Offene Standards und das World Wide Web

Mit der Entwicklung des World Wide Web Anfang der 1990er-Jahre begann eine neue Phase. Erstmals wurde ein System geschaffen, das auf offenen Standards basierte und weltweit frei genutzt werden konnte.

Diese Entscheidung hatte weitreichende Folgen: Das Internet entwickelte sich nicht als geschlossenes Produkt, sondern als offenes Netzwerk. Innerhalb weniger Jahre wandelte es sich von einem Nischenphänomen zu einer globalen Infrastruktur. Bereits um das Jahr 2000 dominierte es den Großteil des weltweiten Informationsaustauschs.

Geschwindigkeit als Wendepunkt: Die DSL-Ära

Ein weiterer entscheidender Schritt war die Einführung schneller Internetverbindungen. Während frühe Zugänge noch durch langsame Modems geprägt waren, ermöglichte DSL erstmals eine dauerhafte und deutlich schnellere Verbindung.

Diese technische Entwicklung veränderte nicht nur die Nutzung, sondern auch die Erwartungen. Inhalte wurden umfangreicher, interaktiver und visuell anspruchsvoller. Gleichzeitig entstand die Grundlage für neue Geschäftsmodelle und digitale Plattformen.

Die ersten Websites: Handarbeit statt Baukasten

In den Anfangsjahren bestanden Websites aus einfachen HTML-Strukturen. Inhalte wurden manuell erstellt, Änderungen direkt im Code vorgenommen. Gestaltungsmöglichkeiten waren begrenzt, aber genau das führte zu einem tieferen Verständnis der Technik.

Mit der Zeit entstanden erste Werkzeuge, die diesen Prozess vereinfachten. Programme wie Dreamweaver oder Fireworks halfen dabei, statische Seiten effizienter zu erstellen. Dennoch blieb die grundlegende Struktur überschaubar: Inhalte waren fest definiert und wurden nicht dynamisch erzeugt.

Der nächste Schritt: Datenbanken und Content-Systeme

Mit dem Aufkommen datenbankbasierter Systeme veränderte sich die Arbeitsweise grundlegend. Inhalte wurden nicht mehr statisch gespeichert, sondern dynamisch erzeugt. Content-Management-Systeme ermöglichten es, Inhalte zentral zu verwalten und flexibel auszugeben.

Diese Entwicklung markiert den Übergang von der technischen zur strukturellen Sicht auf das Internet. Nicht mehr der Code stand im Mittelpunkt, sondern die Organisation von Inhalten.

WordPress und die Demokratisierung des Webs

Ein entscheidender Meilenstein in dieser Entwicklung war die Einführung von WordPress Anfang der 2000er-Jahre. Das System entstand aus einem einfachen Blog-Ansatz und entwickelte sich schnell zu einer der wichtigsten Plattformen für Websites weltweit.

Die Idee war einfach: Inhalte sollten ohne tiefgehende Programmierkenntnisse erstellt und verwaltet werden können. Damit wurde das Internet endgültig massentauglich – nicht nur für Nutzer, sondern auch für Produzenten.

Eine zentrale Erkenntnis: Digitale Projekte brauchen Substanz

Die Rückschau auf diese Entwicklung zeigt ein klares Muster: Technologien kommen und gehen, Plattformen entstehen und verschwinden. Was bleibt, sind Projekte, die auf eigenen Strukturen basieren.

Der Artikel betont daher einen zentralen Gedanken: Eine eigene Website oder ein eigenes Magazin ist kein kurzfristiges Projekt, sondern ein langfristiger Aufbau. Inhalte wachsen über Jahre hinweg, entwickeln sich weiter und bleiben unabhängig von externen Plattformen bestehen.

Zwischen Vergangenheit und Gegenwart

Die Geschichte des Internets ist nicht nur eine technische Entwicklung, sondern auch eine Frage der Haltung. Während heute viele digitale Angebote stark von Plattformen und Algorithmen geprägt sind, erinnert der Blick zurück an eine Zeit, in der Eigenständigkeit und Experimentierfreude im Mittelpunkt standen.

Diese Perspektive kann helfen, aktuelle Entwicklungen besser einzuordnen. Sie zeigt, dass nachhaltige digitale Projekte selten aus kurzfristigen Trends entstehen, sondern aus kontinuierlicher Arbeit.

Ein ruhiger Blick auf eine schnelle Entwicklung

Der Artikel verzichtet bewusst auf Zuspitzungen und Bewertungen. Stattdessen stellt er Entwicklungen nebeneinander, beschreibt Zusammenhänge und lässt Raum für eigene Gedanken.

Gerade in einer Zeit, in der digitale Themen oft emotional oder einseitig dargestellt werden, bietet dieser Ansatz eine Alternative: eine sachliche, nachvollziehbare Darstellung technischer und gesellschaftlicher Veränderungen.

Wer die Vergangenheit versteht, arbeitet anders in der Gegenwart

Die Reise vom Commodore C16 bis zu modernen Content-Systemen zeigt mehr als nur technischen Fortschritt. Sie macht deutlich, wie eng Entwicklung, Verständnis und Eigeninitiative miteinander verbunden sind.

Lesen Sie hier den vollständigen Artikel:

Vom Commodore C16 bis WordPress: Eine Reise durch die frühen Jahre des Internets

Wer diese Zusammenhänge erkennt, wird digitale Projekte anders angehen: weniger getrieben von kurzfristigen Trends, dafür stärker orientiert an Substanz, Struktur und langfristigem Aufbau.

Häufig gestellte Fragen

1. Warum sollte ich mich heute noch mit der Geschichte des Internets beschäftigen?

Weil sich viele grundlegende Prinzipien seit den frühen Tagen nicht verändert haben. Wer versteht, wie offene Standards entstanden sind, warum Eigenständigkeit damals notwendig war und wie sich Technologien schrittweise entwickelt haben, erkennt schneller, welche heutigen Trends Substanz haben – und welche nur kurzfristige Erscheinungen sind. Gerade im Unternehmenskontext hilft dieser Blick, bessere Entscheidungen zu treffen und nicht jeder neuen Plattform hinterherzulaufen.

2. Was unterscheidet die frühen Heimcomputer von heutigen Geräten im Kern?

Früher war ein Computer kein fertiges Produkt, sondern eher ein Werkzeugkasten. Man musste verstehen, wie Dinge funktionieren, um überhaupt sinnvoll arbeiten zu können. Heute sind Geräte stark abstrahiert: Sie funktionieren sofort, aber man sieht kaum noch, was darunter passiert. Dieser Unterschied führt dazu, dass früher mehr technisches Verständnis aufgebaut wurde – während heute Geschwindigkeit und Bequemlichkeit im Vordergrund stehen.

3. Warum waren Mailbox-Systeme und frühe Online-Dienste so wichtig?

Sie waren die ersten Schritte in Richtung digitaler Vernetzung. Auch wenn sie technisch begrenzt waren, haben sie gezeigt, dass Kommunikation über Distanzen hinweg möglich ist – und dass Menschen bereit sind, solche Systeme aktiv zu nutzen. Viele der späteren Entwicklungen im Internet bauen gedanklich genau auf diesen frühen

Erfahrungen auf.

4. Was war der entscheidende Unterschied zwischen geschlossenen Diensten und dem World Wide Web?

Geschlossene Systeme kontrollieren ihre Inhalte und Nutzer vollständig. Das World Wide Web hingegen basiert auf offenen Standards, die jeder nutzen kann. Dieser Unterschied ist entscheidend: Offene Systeme ermöglichen Wachstum, Innovation und Unabhängigkeit. Genau deshalb konnte sich das Web so schnell weltweit durchsetzen – während viele geschlossene Dienste verschwunden sind.

5. Warum war die DSL-Ära ein so wichtiger Wendepunkt?

Weil sie das Nutzungsverhalten grundlegend verändert hat. Mit schnellen, dauerhaften Verbindungen wurde das Internet vom gelegentlichen Werkzeug zum festen Bestandteil des Alltags. Inhalte konnten umfangreicher werden, neue Geschäftsmodelle entstanden, und viele Anwendungen, die heute selbstverständlich sind, wären ohne diese Entwicklung gar nicht möglich gewesen.

6. Was bedeutet es, dass frühe Websites „statisch“ waren?

Statische Websites bestanden aus festen Dateien, die direkt ausgeliefert wurden. Jede Änderung musste manuell im Code vorgenommen werden. Das war zwar aufwendig, hatte aber auch einen Vorteil: Die Struktur war klar und nachvollziehbar. Erst mit datenbankgestützten Systemen wurde es möglich, Inhalte dynamisch zu erzeugen und zentral zu verwalten.

7. Warum gelten Content-Management-Systeme wie WordPress als so bedeutend?

Weil sie den Zugang zum Internet grundlegend verändert haben. Plötzlich konnten auch Menschen ohne Programmierkenntnisse Inhalte veröffentlichen. Das hat die Rolle des Internets verschoben: vom technischen Spezialwerkzeug hin zu einem Medium, das jeder aktiv nutzen kann. Gleichzeitig entstand eine neue Herausforderung – nämlich die Struktur und Qualität von Inhalten bewusst zu gestalten.

8. Was kann ein Unternehmen heute konkret aus dieser Entwicklung lernen?

Die wichtigste Erkenntnis ist: Nachhaltigkeit entsteht durch eigene Strukturen. Wer sich ausschließlich auf externe Plattformen verlässt, bleibt abhängig. Wer dagegen eigene Inhalte aufbaut, entwickelt langfristig Sichtbarkeit und Vertrauen. Genau hier liegt der eigentliche Wert – nicht in kurzfristigen Kampagnen, sondern im kontinuierlichen Aufbau eines digitalen Fundaments.

M. Schall Verlag

Hackenweg 97
26127 Oldenburg
Deutschland

MarkusSchall (Inhaber)

info@schall-verlag.de

schall-verlag.de

Portrait

Der M. Schall Verlag wurde 2025 von Markus Schall gegründet – aus dem Wunsch heraus, Bücher zu veröffentlichen, die Klarheit schaffen, zum Nachdenken anregen und sich bewusst dem hektischen Strom des Zeitgeists entziehen. Der Verlag versteht sich nicht als Massenmarktplatz, sondern als kuratierte Plattform für Inhalte mit Haltung, Tiefgang und Substanz.

Im Mittelpunkt stehen Themen wie persönliche Entwicklung, Krisenbewältigung, gesellschaftliche Dynamiken, technologische Transformation und kritisches Denken. Alle Bücher entstehen aus echter Überzeugung, nicht aus Marktanalysen – und richten sich an Leser, die auf der Suche nach Orientierung, Erkenntnis und neuen Perspektiven sind.

Gestaltet wird der Verlag bewusst kompakt, unabhängig und mit hohem Anspruch an Sprache, Inhalt und Gestaltung. Der M. Schall Verlag hat seinen Sitz in Oldenburg (Niedersachsen) und plant mehrsprachige Veröffentlichungen in Deutsch und Englisch.

News-ID: 1307186 • Views: 292 (Stand: 12.10.2026)

Link zur Pressemitteilung:

<https://www.openpr.de/news/1307186/Vom-Commodore-C16-bis-WordPress-Eine-Reise-von-Heimcomputern-ueber-DSL-bis-zu-Content-Systemen.html>